

03. Februar 2013 17:32 Uhr

DOMFESTSPIEL "STURM AM DOM"

## Actionthriller und Liebesdrama

**In der Nacht zum Blasiustag 1874 zerstörte ein Feuer den Dom. Und genau passend fand am Samstag, dem Vortag des diesjährigen Blasiustages, die erste Durchlaufprobe zum "Sturm am Dom", dem Domfestspiel 2013, im Kursaal statt.**



Der Fabrikdirektor bei Familie Bockler und dem geretteten Lukas. Foto: Karin Stöckl-Steinebrunner

ST. BLASIEN. Von der Decke hängen die fröhlich bunten Narrenfähnchen des Gaudi-Hans, auf den Gesichtern der Anwesenden jedoch spiegelt sich blankes Entsetzen: Der Dom brennt! Lautes Krachen, der Pfarrer betet, die Menge stimmt ein. "Ein faszinierendes Schauspiel", wird eine der Bürgersfrauen am Ende der Löschaktion in der noch hautnahen Erinnerung an diesen grauenhaft gigantischen Brand in der Nacht zum Blasiustag 1874 ausrufen.

Und genau passend fand am Samstag, dem Vortag des diesjährigen Blasiustages, die erste Durchlaufprobe zum "Sturm am Dom", dem Domfestspiel 2013, im Kursaal statt.

Dieser "Sturm am Dom" ist historisches Sittengemälde, Actionthriller und Liebesdrama in einem – kurzum: spannende Unterhaltung pur. Das hohe Tempo der kurzen,

knackigen Szenen in Verbindung mit dem häufigen Perspektivwechsel lässt den Blick in keiner Sekunde los. Die Atmosphäre, das Lokalkolorit, der Zusammenprall unterschiedlicher Gruppen, das alles macht dieses Schauspiel wesentlich aus. Die Handlungsstränge fügen sich dem organisch ein.

Der Blick wechselt mehrfach von der Großaufnahme auf die Brandkatastrophe hinüber in den quasi intimen Bereich der Familie Bockler, deren Sohn Lukas der konkrete Auslöser für den Brand war. Die Ambivalenz der herrschenden Klasse äußert sich in der Großzügigkeit des Fabrikdirektors gegenüber dem geretteten Lukas einerseits und der ausbeuterischen Arbeitswelt in der wieder aufgebauten Fabrik andererseits, symbolisch dargestellt durch die zu Maschinen degradierten Arbeiterinnen. Doch auch hier zeigt sich eine dem sozusagen entseelten Maschinentanz innewohnende faszinierende Ästhetik. In solchen Momenten geht die Inszenierung weit über eine möglichst genaue Rekonstruktion geschichtlicher Ereignisse hinaus, auch wenn – dem Wunsch Christian Seilers gemäß – in den Reihen der Aktiven bereits etliche Vollbärte zu sprießen begonnen haben, um dem historischen Ambiente möglichst weitgehend gerecht zu werden.

Die unterschiedlichen Welten der Bürgerlichen und der Arbeiter manifestieren sich nicht nur an den promenierenden Honoratioren und dem Arbeiterstammtisch, sondern auch an den heftigen Zusammenstößen der Jugend. Hierzu im Gegensatz steht wiederum das sonntäglich bunte Treiben der gesamten Bevölkerung, das einen Trupp exerzierender Soldaten ebenso selbstverständlich einschließt wie ein geselliges Tänzchen.

Einer der Höhepunkte dieser Durchspielprobe war – neben den äußerst lebendigen Szenen der Jugendlichen untereinander – mit Sicherheit die Schulzene, in der Lehrer Kühner David mit der Rute spüren lässt, dass er der Bruder von Lukas ist. Die Situationen spitzen sich zu, sowohl im öffentlichen wie im privaten Bereich. Die Arbeiter feiern die Ergebnisse des Pariser Sozialistenkongresses, in der Familie Schnecker brodelt es gewaltig angesichts der Zuneigung, die Schneckertochter Rosa zu David Bockler empfindet.

Hatte der Chor beim Gespräch zwischen Lukas Bockler und seinem Bruder David kommentierend gesungen "Die Gedanken sind frei", so lautet sein Kommentar zu Davids Gefühlen gegenüber Rosa mit einem Satz aus den "Neuen Teutschen Gesängen" Hans Leo Hasslers von 1596 "Herzlieb zu dir allein steht Tag und Nacht mein Sinn".

Am Ende der gut dreistündigen Durchlaufprobe verabschiedete Regisseur Christian Seiler die Akteure in die nun folgende, bis zum 20. April dauernde Probenpause mit den Worten, er sei sehr gerührt über das soeben erlebte Engagement aller und gehe zuversichtlich in diese Pause, habe er doch deutlich den lebendigen Funken gespürt.

Auch Wolfgang Endres erklärte, zwar habe er das Kind, das er aus den Händen gab, nur bedingt wiedererkannt, aber er sei dennoch stolz darauf, was daraus geworden sei. Daraufhin schloss er Seiler stellvertretend für alle Anwesenden in seine Arme, der seinerseits versicherte, er schätze die Großzügigkeit, mit der der Autor Endres sein Stück ihm zur Bühnenbearbeitung überlassen habe, außerordentlich hoch. Johann Meier betonte, Christian Seilers Engagement reiche weit über die normale Arbeit eines

Regisseurs hinaus. Abschließend bat er die Anwesenden, in die Bevölkerung hinauszutragen, auf welch beeindruckendes Ereignis diese Durchlaufprobe hoffen lasse.

Autor: Karin Steinebrunner